

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 5.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 12. Januar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Nachklänge zum Tarifvertrage.

Wie schon in Nr. 150 von 1906 bemerkt, hatte sich auch das „Korrespondenzblatt der General-Kommission“ mit dem neuen Tarife befaßt und in mehreren Artikeln seinen Standpunkt hierzu präzisiert. Bei dem genannten Blatte ist es selbstverständlich, daß es auch dort, wo es mit Einzelheiten unserer Tarifabmachungen nicht völlig übereinstimmt, seine abweichende Auffassung — im Gegensatz zur Parteipresse — in durchaus sachlicher Weise zum Ausdruck bringt. Das macht es auch möglich, mit dem „Korrespondenzblatt“ polemisieren zu können. Wir wollen bei dieser Gelegenheit betonen, daß dem „Korrespondenzblatt“ mancherlei Irrtümer unterlaufen sind, weil es gewisse Dinge in unserm neuen Vertragsverhältnisse etwas zu unvermittelt auf andere Gewerkschaften übertrug oder in ein unzutreffendes Vergleichsverhältnis brachte. Doch das nur nebenbei. Gegen was wir aber objektiven und bestimmten Protest einlegen müssen, ist die Kritik, welche das „Korrespondenzblatt“ einer Stelle unsers Artikels in Nr. 118 vom 9. Oktober zuteil werden läßt. Diese Stelle, welche das genannte Blatt auch zitiert, lautete:

„Wer den Spuren-der tarifgemeinschaftlichen Entwicklung im Buchdruckgewerbe folgt und sich ihre Wirkung namentlich in dem letzten Jahrzehnt vergegenwärtigt, dem ist ersichtlich, daß die Tarifgemeinschaft in der Breite zunimmt und andererseits in der Tiefe immer höheren Formen zutreibt und nicht ein, sondern das ausschlaggebende gewerbliche Gesetz geworden ist. Auf dem Prinzip des Friedens aufgebaut, müssen naturgemäß die tarifgemeinschaftlichen Verhältnisse in das Reich wirtschaftlich-konstitutioneller Verhältnisse führen, deren Träger wiederum auf die Dauer nicht eine verschwommene Allgemeinheit, sondern nur die beruflichen Organisationen sein können. Aber es mußte ein langer und beschwerlicher Weg zurückgelegt werden, ehe wir an dieses Ziel kommen konnten. Heute kann jedoch ohne Ueberhebung gesagt werden, daß die deutschen Buchdrucker dem Wirtschaftsleben gezeigt haben, wofin eine konsequent und logisch geleistete Arbeit führt, und daß nicht eine slavische Form, sondern der Sinn, der Geist, das Wesen einer Sache das Entscheidende ist. Und weil es mit der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker an dem ist, konnte sie zum Bannerträger einer gewerblichen Friedenssära werden, immer mehr den einigenden Momenten den Vorrang sichern und aus einer Politik des Waffenstillstandes eine Politik der Verständigung machen. Das brüht sowohl der neue Tarifvertrag wie der Organisationsvertrag aus, beides Errungenschaften zielbewußten Arbeitens.“

Diese dem Sinne und dem Wesen der Sache nach durchaus berechtigten Ausführungen begleitet das „Korrespondenzblatt“ mit nachstehender Kritik:

Die Diplomatie der Friedensschlüsse ist reich an Phrasen, und bei passenden Gelegenheiten mit einigen unpassenden Worten vorbeizukommen. In einer bei Abschluß der Tarifabmachungen gehaltenen Rede würden die oben angeführten Erklärungen auch nicht weiter auffallen, weil man dem Austausch von Höflichkeiten keinerlei verbindliche Wirkung beimißt. In einer Begründung des Tarifwerkes von gewerkschaftlicher Seite müssen solche Sätze bestrebt, da sie nur zu leicht im Sinne einer programmatischen Erklärung mißverstanden werden können.

Auch der Buchdruckerverband ist in erster Linie eine Kampforganisation, die die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im bewußten Gegensatz zu den Interessen der Buchdruckereibesitzer unter allen Umständen, wenn es sein muß, auch im Wege des Kampfes durchzuführen befreht ist. Den Frieden zum obersten Prinzip zu machen und den Kampf prinzipiell auszuschalten, das wird und kann sein Wille nicht sein, weil die Verbesserung der Arbeitsbedingungen nur auf seiner Stärke

und Kampfbereitschaft beruht. Eben deshalb ist es auch eine irreführende Phrasologie, zu behaupten, die Tarifgemeinschaft sei auf dem Prinzip des Friedens aufgebaut. Die Tarifverträge sind stets ein Produkt der Kampfesfähigkeit und Kampfbereitschaft der Gewerkschaften, häufig sogar ein direktes Ergebnis vorausgegangener Kämpfe selbst.

Auch die gegenwärtige Buchdrucker-Tarifgemeinschaft wurzelt in den großen historischen Kämpfen der Buchdrucker gegen das Kapital, sie ist also ein Produkt des Klassenkampfes! Diese Herkunft zu verwischen und das Prinzip des unüberbrücklichen Friedens zu betonen, liegt gar kein Anlaß vor, zumal sich gerade heuer die Buchdrucker begnügen mußten, nur einen kleinen Teil ihrer Forderungen erfüllt zu sehen. Ein Festhalten an der Forderung der Arbeitszeitverkürzung — und das „Prinzip des Friedens“ ging lässlich in die Brüche! Und weil nur ein kleiner Teil der Forderungen der Gehilfenschaft erreicht ist, deshalb ist es auch absurd, von einer gewerblichen Friedenssära zu schreiben, deren Bannerträger die Tarifgemeinschaft sei, und die Politik des Waffenstillstandes mit einer solchen der Verständigung zu vertauschen. Was erreicht ist, kann nur die Abschlagszahlung auf die weitergehenden berechtigten Ansprüche der Gehilfenschaft sein, die sie nach Ablauf der vorgesehenen Waffenstillstandsperiode um so energischer geltend macht. Ob man dies im Momente des Tarifabschlusses ausdrückt, mag dahin gestellt bleiben.

Es bedeutet aber eine völlige Verkennung der Aufgaben der Gewerkschaftspresse, ihnen angesichts eines solchen Tarifabschlusses die Preisgabe der Waffenstillstandspolitik und deren Ersatz durch eine prinzipielle Friedenspolitik dauernd zu empfehlen.

Die Gewerkschaftspresse hat die Aufgabe, die Mitglieder zu zielbewußten Kampforganisationen zu erziehen. Das geschieht durch die Betonung des Klassenkampfes und Klassenkampfes, besonders in solchen wichtigen Momenten, nicht aber durch die Propaganda einer vorbehaltlosen Verständigungspolitik.

Das abgeschlossene Tarifwerk kann nur vom Standpunkte der realen Machtverhältnisse zwischen Buchdruckerkapital und Buchdruckereiarbeitern aus beurteilt werden. Ob im gegenwärtigen Stadium ein Mehr zu erreichen war, darüber müssen die Buchdrucker selbst entscheiden. Aber um diese Machtverhältnisse zu befestigen, müssen die Mitglieder sich bewußt bleiben, daß sie einer Kampforganisation angehören. Der „Korrespondent“ hat aber mit seiner Begründung des Tarifwerkes eher dazu beigetragen, dieses Bewußtsein zu erschüttern. Er trägt deshalb einen Teil der Schuld, wenn die Kritik der Tarifergebnisse seitens der Parteipresse sich in Mißverständnissen bewegt.

Das „Korrespondenzblatt“ begehrt unsers Erachtens denselben Fehler wie manche unserer Kollegen, als sie das von uns 1905 gebrauchte Wort, ohne die Tarifgemeinschaft müßte der Verband in sich zusammenstürzen, dahin aufzufassen, daß ohne die Tarifgemeinschaft eine Organisation der Gehilfen im Buchdruckgewerbe unmöglich sei, während es sich nur darum handeln konnte, festzustellen, daß ein aus der gesamten Entwicklung der Dinge in einem Gewerbe heraus gewordener natürlicher Zustand nicht gewaltsam ohne die heftigste Erschütterung der betr. Organisation beseitigt werden kann. Das „Korrespondenzblatt“ weiß auch ganz genau, daß die Redaktion des „Korr.“ über die Aufgaben einer modernen Gewerkschaft keine andre Auffassung hat als das „Korrespondenzblatt“ selbst, denn es sagt ausdrücklich, daß solche Sätze in der von uns gegebenen Begründung des Tarifwerkes „nur zu leicht im Sinne einer programmatischen Erklärung mißverstanden werden können.“ Ferner weiß das „Korrespondenzblatt“ aus der Gesamthaltung des „Korr.“ in den prinzipiellen Fragen der Gewerkschafts- und der Arbeiterbewegung, daß wir mit allen organisierten Arbeitern die Auffassung teilen, ohne die Organisationen der Ar-

beiter würden weder Tarifverträge noch überhaupt ein andres wirtschaftliches oder politisches Recht der Arbeiter bestehen. Muß man ausgemacht die ganze gewerkschaftliche Tätigkeit des „Korr.“ ignorieren, um „feststellen“ zu können, daß wir den Frieden bedingungslos zum obersten Prinzip gemacht hätten?

Es ist nicht das erste Mal, daß wenn wir ohne die nun einmal in Arbeiterkreisen beliebte Vorbehaltspolitik der Aufrechterhaltung des Kampfstandpunktes von Frieden reden sofort behauptet wird, der „Korr.“ verleugne den Klassenkampfstandpunkt. Daß das vom „Korrespondenzblatt“ ebenfalls geschieht, wundert uns. Unser Kollege im „Korrespondenzblatt“ sollte doch wissen, daß die Theorie des Klassengegensatzes und des Klassenkampfes sehr wohl als richtig bestehen kann, und daran hat auch noch kein denkender Buchdrucker zweifelt, aber schließt das aus, daß unter besonderen Verhältnissen den friedefördernden Momenten der Vorrang gesichert bleibt? Wenn eben einmal alle die großen Kämpfe auf dem Wirtschaftsgebiete ausgefochten sein werden, ist ja doch der Friede das Endziel. Und wenn eine Arbeiterorganisation infolge jahrzehntelanger Kämpfe einen gewissen Friedenszustand sich erkämpft und erarbeitet hat, tat sie das um des Prinzips des Kampfes oder um das des Friedens willen?

Um des Kampfes willen kämpft keine Gewerkschaft, sondern nur deshalb, weil keine billige Verständigung friedlich zu erzielen war. Der Kampf ist eben immer nur Mittel zum Zweck. Wenn man also von Prinzipien sprechen will, dann ist es in erster Linie das Prinzip des Friedens, dem wir das Wort reden. Wo der Kampf unausbleiblich ist, kommt er so wie so, und wo er nicht zwingend ist, propagieren wir die vernunftgemäße Praxis des Friedens. Dazu war am allerehesten beim Abschluß unsers neuen Tarifes Veranlassung gegeben. Mit dem Ablauf desselben werden 20 Jahre verfloßen sein, seit dem Buchdruckgewerbe der wirtschaftliche Frieden erhalten blieb; sollte uns das im Augenblicke des Abschlusses des neuen Tarifvertrags nicht dazu ermuntern, zu sagen, daß unsere Tarifgemeinschaft auf dem Prinzip des Friedens aufgebaut sei? Es wäre geradezu lächerlich gewesen, mit einer prononzierten Betonung des Klassenkampfstandpunktes den von allen Beteiligten mit großer Mühe erreichten Friedensschluß zu karrikieren. Es wäre angesichts der Gefahren aus dem reaktionären und dem Lager der Tarifeinde, die alle Minen springen ließen, geradezu blödsinnig gewesen, in jenem gegebenen Augenblicke den Kampfstandpunkt zu betonen, statt auf die dem Frieden im Gewerbe dienenden Bestrebungen hinzuweisen. Von einer Reihe anderer taktischen Gründe gar nicht zu reden. Man soll doch nur nicht päpstlicher sein als der Papst. Kein Mensch würde an unseren Darlegungen etwas auszufinden gefunden haben, wenn wir den Hinweis auf das Fortbestehen der Klassengegensätze als so eine Art Schutzvorrichtung gebraucht hätten, aber ist das für eine Organisation oder für Leute notwendig, die stets bewiesen haben, daß sie, wo nicht zu umgehen, auch der Kampf ihnen kein fremdes Element ist? Andererseits ist von uns tausendmal im „Korr.“ darauf hingewiesen, daß in der Hauptsache nur der Stärke und Kampfbereitschaft der Gehilfenorganisation die

tariflichen Erfolge zu verdanken sind. Warum zitiert das „Korrespondenzblatt“ z. B. nicht auch unsere Ausführungen in Nr. 121, von unsrer spätern Artikelferie nicht zu reden, wovon allerdings die betreffende Redaktion damals noch keine Kenntnis haben konnte. Daß auch unsre Organisation ein „Produkt des Klassenkampfes“ ist, wer hat denn das je in Frage gestellt?

So wie aber heute die Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe zur Geltung kommt, sichert sie einer Politik der Verständigung den Vorrang; an diese unbestreitbare Tatsache haben wir uns gehalten. Wir haben auf die Konsequenzen aus unsrer Tarifgemeinschaft hingewiesen und deren weitere unausbleibliche Folgen gekennzeichnet. Dasen wir früher in der Parteipresse, daß die Tarifgemeinschaften zur Versumpfung des Klassenkampfes führen, so lesen wir heute im „Korrespondenzblatt“, daß man sich scheut, die Schlußfolgerungen aus der weitem Entwicklung dieser Wirtschaftsverträge zu ziehen. Die Tarifgemeinschaften, auf einer gewissen Höhe angelangt — wohlverstanden — beinträchtigen die Praxis des Klassenkampfes, weil sie ihn mehr und mehr als Ausnahme erscheinen lassen. Wir verstehen unter der Praxis des Klassenkampfes umfangreiche, tiefgehende und erbitterte Wirtschaftskämpfe, Ausschluß jedweden Verständigungsverfahrens, andauernden gegenseitigen Boykott, soziale Nechtung, mit einem Worte: das Gegenteil dessen, was eine Tarifgemeinschaft bezweckt. Vor Jahren sagten wir schon einmal, daß die Tarifgemeinschaften die unterste Stufe für eine künftige bessere Wirtschaftsordnung darstellen. Kann uns vielleicht das „Korrespondenzblatt“ sagen — wenn es für die Herbeiführung der Vergesellschaftung der Produktionsmittel eine organische Entwicklung gelten lassen will —, wo und wie diese Entwicklung aus einem embryonalen sich allmählich zu einem das Ziel deutlich erkennbaren Zustande hinaufarbeiten wird? Wo ist der Anfang dafür, wie die fernere Entwicklung im Wirtschaftsleben und was muß von uns getan werden? Mit einer mechanischen Formel wird diese Frage nicht zu beantworten sein. „Dahin verzieht das „Korrespondenzblatt“ unsere Ausführungen ganz gewaltig, indem es uns „das Prinzip des unverbrüchlichen Friedens“ betonen läßt, was gar nicht zutreffend ist. Vom „unverbrüchlichen“ Frieden zu reden, überlassen wir der „heiligen Allianz“ und den Friedensromantikern im Gewande der Frau Bertha Suttner. Wir haben lediglich davon geredet, daß unsre Tarifgemeinschaft auf dem Prinzip des Friedens aufgebaut ist, und wer will das bestreiten? Und diesen Friedenszustand werden wir, so lange es sich mit der Würde unsrer Organisation verträgt, mit allen Kräften aufrecht zu erhalten bestrebt sein. Wir können daher gar nicht verstehen, warum gerade das „Korrespondenzblatt“ sich über unsere im Wesen der Sache doch leicht erklärlichen Ausführungen aufregt. Das „Korrespondenzblatt“ will uns aber an einem praktischen Beispiele zeigen, wie hinsichtlich dieses Betonen des Friedens sei, indem es schreibt: „Ein Festhalten an der Forderung der Arbeitszeitverkürzung — und das „Prinzip des Friedens ging kläglich in die Brüche“!

Das heißt unsers Erachtens am Ziele vorbei getroffen. Selbstverständlich ist auch unser tariflicher Friedensschluß nur auf der Basis der vorhandenen wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse möglich. Daß im Zeitalter der privatkapitalistischen Produktionsweise eine volle Befriedigung der Arbeiterforderungen ausgeschlossen ist, haben wir unseren Kollegen in dem vom „Korrespondenzblatt“ zitierten Artikel deutlich gesagt. In Nr. 121, also vor dem Erscheinen der Kritik im „Korrespondenzblatt“, sagten wir ausdrücklich:

Der fundamentale Irrtum, welcher zurzeit die Oppositionsbewegung hervorgerufen, besteht darin, daß man dem Tarifvertrage eines Berufes die Kraft vindiziert, die gesamten Folgen unsers Wirtschaftssystems gegenstandslos zu machen. Man glaubt, um ein Wort von uns in Dresden zu gebrauchen, aus der Tarifgemeinschaft herauszuholen zu können, was andererseits die ganze wirtschaftliche „Ordnung“ nicht zuläßt. Die Tarifgemeinschaft ist nur der unvollkommene Ausdruck unvollkommener wirtschaftlicher Verhältnisse. Heute tut man so, als ob es lediglich an den „verräterischen“ Weisheitsverrätern gelegen habe, für das Buchdruck-

gewerbe das Dasein und die Wirkungen der privatkapitalistischen Produktionsweise auszuhalten. Wäre durch die Tarifvereinbarungen dem Arbeiter es möglich, zu seinem vollen wirtschaftlichen Rechte zu gelangen, zu einer völligen Befriedigung seiner materiellen Ansprüche, zu einem ständigen Ausgleich zwischen Leistung und Einkommen, würden ja alle übrigen Bestrebungen der Arbeiter gegenstandslos sein — dann wäre das Allheilmittel für die Lösung der sozialen Frage gefunden! Daß es mit der Tarifgemeinschaft nicht an dem sein kann, weiß jeder, den in diesen Tagen eine begriffliche, aber unehrliche Enttäufung nicht blind gemacht hat und dem so viel Einsicht bewahrt blieb, daß er die gewerblichen Tatsachen noch objektiv zu beurteilen vermag.

Auch unser tariflicher Friedensschluß ist in Rücksicht auf das Mögliche und Erreichbare abzuwägen. Soweit hier die Grenze erreicht ist, hat man aber das Recht, wie von uns geschähen, von einer gewerblichen Friedenssära zu reden, denn über das Mögliche hinaus sind auch die Prinzipale nicht in der Lage, den Arbeiterforderungen zu entsprechen. Sonst müßte gerade in den Parteidruckereien den Arbeitern ein Minimum von vielleicht wöchentlich 60 bis 70 Mk. bewilligt werden, weil man dort ja die Arbeitsverhältnisse nicht nach der Theorie der Klassengegenstände und des Klassenkampfes beurteilt. Wenn man aber auch in diesen Druckereien sich mehr oder minder an die tariflichen Verhältnisse anlehnt, gesteht man ein, daß neben dem Frieden im Gewerbe auch eine möglichste Befriedigung der Arbeiterforderungen stattgefunden hat. Die Argumentation des „Korrespondenzblatt“ versagt hier, denn den Friedenszustand in unserm Gewerbe mit zurzeit unerfüllbaren Forderungen einer Belastungsprobe unterwerfen zu wollen, kann doch nicht beweisen, daß er „kläglich in die Brüche“ gehen würde!

Im übrigen stößt die Kritik des „Korrespondenzblatt“ offene Türen auf. Wie man in der Gewerkschaftspresse die Mitglieder „zu zielbewußten Gewerkschaftskämpfern“ erzieht, dafür haben wir auch einiges Verständnis, und daß das abgeschlossene Tarifwerk nur vom Standpunkte der realen Machtverhältnisse aus zu beurteilen ist, wissen wir auch. Das „Korrespondenzblatt“ vergißt aber dabei, daß dieser fortwährende Friedenszustand, das Einleben der Tarifgemeinschaft im Gewerbe, die parlamentarische Austragung von Differenzen, kurzum das ganze Wesen unsrer ein nationales Gewerbe umfassenden Tarifgemeinschaft auch eine gewisse soziale Veränderung in den Anschauungen beider Teile hervorgerufen und ihnen die Aufrechterhaltung dieses Friedenszustandes als eine wichtige Aufgabe erscheinen läßt. Es ist Tatsache: Die Tarifgemeinschaft ist zum Bannerträger einer gewerblichen Friedenssära im Buchdruckgewerbe geworden, weil 34 Jahre Tarifgemeinschaft zu dieser Erscheinung durchgeholfen haben. Das hat gar nichts damit zu tun, daß die Theorie des Klassengegenstandes im Wirtschaftsleben weiterbesteht; aber in unserm Gewerbe haben Tausende von Prinzipalen ebenso wie die Gehilfen kein Interesse daran, den Klassengegenstand zu verschärfen, ganz im Gegenteil, und das beweisen die Resultate unsers Tarifabschlusses. In solch einem Momente bloß um der Befriedigung der Radikalen willen besonders den Klassengegenstand zu betonen, wäre mehr als ungeschickt gewesen. Von allen Parteiblättern haben unsers Wissens auch nur der „Vorwärts“ und die „Leipziger Volkszeitung“ die Kritik des „Korrespondenzblatt“ aufgegriffen, bei denen ja der Standpunkt zu Hause ist, daß der Gewerkschaftsbewegung eine mehr oder minder bedeutungslose Rolle zugebacht und bei denen lediglich die politische Aktion berufen ist, das Volk aus der Wüste zu führen und das Endziel zu erkämpfen.

## Korrespondenzen.

**Kassel.** Die Graphische Vereinigung begann mit dem 15. Oktober wieder ihre regelmäßigen Uebungsfunden. In der ersten Sitzung erstattete Kollege Knaß Bericht über die Verhandlungen des zweiten Vertretertags des Verbandes der deutschen Typographischen Gesellschaften in Leipzig. Die Mitglieder erklärten sich mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden. Auch in diesem Winterhalbjahre findet wieder ein Skizzenkursus statt, die Leitung desselben hat Kollege Seifert übernommen. Bei dem Preisauschreiben zur Erlangung eines Entwurfes für

eine Neujahrskarte für die Graphische Vereinigung erhielt Kollege May Seifert den ersten Preis, Kollege Karl Knaß den zweiten und dritten Preis. Die Verwertung hatte der Typographische Klub in Stuttgart freundlichst übernommen und sei demselben hierfür unser bester Dank. — Am 8. Dezember feierte die Graphische Vereinigung ihr dreißigjähriges Bestehen in Gestalt eines Herrenkommers, welches nach jeder Richtung hin als gut gelungen bezeichnet werden kann. Die Kasseler Typographia unter Leitung ihres Herrn Dirigenten Lehrer Hempel half das Fest durch Gesangsvorträge usw. verschönen. Der Vorsitzende Knaß wies in seiner Rede auf den großen Nutzen der Graphischen Vereinigung hin und forderte sämtliche der Vereinigung noch fernstehenden Kollegen auf, derselben beizutreten. Das sauber gedruckte Programm wurde von der Firma F. G. Duden Kassel kostenlos hergestellt, den Kartons hierzu spendete die Papierfabrik Staffel, die Kollegen Luft und Jste stifteten ein reichendes Niederbüchlein. Genannten Firmen sowie sämtlichen Kollegen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Allen Kollegen aber, welchen daran gelegen ist, sich weiter auszubilden und vorwärts zu kommen in dieser nie rastenden Zeit, möchten wir dringend raten, sich der Graphischen Vereinigung anzuschließen.

**Kottbus.** In der Lausitzer Kassen- und Stellnerblockfabrik von Hugo Göritz in Spremberg wurde infolge Vorstelligwerdens wegen Einführung des Tarifes der Betriebsleiter (ein verheirateter Mann) sofort entlassen und ein anderer Gehilfe gefündigt. Dagegen hat die Firma C. F. Sabisch in Spremberg den neuen Tarif voll zur Einführung gebracht.

**Norden (Ostfriesland).** Von hier ist zu berichten, daß der neue Tarif glatt zur Durchführung gelangte und außerdem auch die bisher für hier gültig gewesene Ausnahmebestimmung betreffs neunehalfstündiger Arbeitszeit in Wegfall gekommen ist. Nur die Firma C. Schönepe, welche zwei Gehilfen beschäftigt, findet es noch immer nicht für nötig, den Tarif anzuerkennen. Dem dortstehenden Mitgliede wurde infolge seines dieserhalb erfolgten Vorstelligwerdens gefündigt. Als erfreuliche Tatsache können wir hinzufügen, daß vier uns bisher noch fernstehende Kollegen (meist ältere) sich in unsere Reihen haben aufnehmen lassen, so daß nunmehr (mit Ausnahme der Stütze des Herrn Schöne) nur Verbandsmitglieder in Norden fonditionieren.

**Münberg.** (Zur Einführung des neuen Tarifes.) In einer am 6. Januar abgehaltenen Versammlung der Offiziersvertrauensmänner wurde die Berichterstattung über die Einführung des am 1. Januar in Kraft getretenen Tarifes entgegengenommen. Als Gesamtergebnis kann konstatiert werden, daß die Einführung glatt vonstatten gegangen ist. Die Lohnzulagen schwanken zwischen einer und drei Mark; der weitaus größte Teil der hiesigen Buchbindergehilfen dürfte rund zwei Mark pro Woche Zulage erhalten. Einige noch bestehende „kleinere Differenzen“ (namentlich mit den Maschinengebern) dürften in Wälde durch die Tarifbehörden ihre Erledigung finden. Daß die Einführung des neuen Tarifes in Münberg ohne Opfer vor sich ging, ist ein erfreuliches Zeichen und zeugt von der Stärke unsrer Organisation.

**Süderbrunn.** Am 5. Januar hielt der im März vorigen Jahres gegründete hiesige Ortsverein Gutenberg seine erste Jahresversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Schmelzer einen kurzen Bericht über die Klassen- und sonstigen Verhältnisse erstattete. Die Zustände am Orte waren stets gut, wenn auch unter den Kollegen ein ziemlich großer Wechsel bemerkbar war. In den Vorstand wurden gewählt resp. wiedergewählt die Kollegen C. Schmelzer zum Vorsitzenden und Th. Schernau zum Kassierer. Die Einführung des neuen Tarifes ist ohne Störung vonstatten gegangen.

## Rundschau.

Die Handelsdruckerei Kay in Mannheim macht uns darauf aufmerksam, daß es nicht richtig sei, wenn in Nr. 2 bei einer den dreizehn Personen des provisorischen Vorstandes des Arbeitgeberverbandes gewidmeten Notiz ihre Firma unter jenen fünf fehlt, welche von den dreizehn den Tarif anerkennen. Die Handelsdruckerei Kay habe seit ihrem Bestehen den Tarif anerkannt. Wir erkennen den Einwand genannter Firma als berechtigt an, es sind also einchl. Kay sechs Prinzipale von den dreizehn tariffrei, die sicherlich nicht aus Wohlwollen für unsre Organisation sich mit dem Schutzverbande eine Extratur leisten. Die Handelsdruckerei Kay trägt aber selbst die Schuld, daß uns in diesem Punkte bei jener Notiz ein Vertum unterließ. Im Sommer 1906 spielte sich nämlich ein erster Konflikt bei dieser Firma ab, der in unberechtigten Lohnabzügen bei zwei berechnenden Gehern seinen Ausgang nahm und lange die Mannheimer Kollegen in Spannung hielt, weil diese Druckerei seit ihrem Bestehen (wie in einer am 27. August stattgehabten Versammlung vom Vorstande konstatiert wurde) zu Klagen fortgesetzt Anlaß gab. Um einer Einzelabschlachtung vorzubeugen, reichten die dortstehenden elf Mitglieder ihre Kündigung ein. Das Tarifschiedsgericht hatte übrigens der Firma Kay auch Urrecht gegeben. Es war weiter ein Antrag auf Streichung aus dem Tarifverzeichnis gestellt, zu dessen Erledigung es aber nicht kam, weil ein Vergleich stattfand, der in jener Versammlung keineswegs befriedigte.

Alles Vergleichnis der „tariffreien“ Druckereien wird bei der weitem Prüfung immer mehr zum Gegenstande des Spottes. Von verschiedenen Orten hat

im „Korr.“ schon der Nachweis geführt werden können, daß dieses sogenannte Verzeichnis nichts anderes ist als die reine Schwindelkiste, berechnet für Dumme und ausgeht von Schelmen. Aus Fserlohn werden uns jetzt Mitteilungen, die diese früheren Feststellungen noch mehr stützen. Tille führt vier tariffreie Druckereien von diesem Orte auf. Davon beschäftigt Herrn Ulbehl einen alten lahmen Steindruckers als „Gesamtpersonal“. Nr. 2 hat keine Ahnung, wie er unter die Tilleaner geraten ist. Die Druckerei G. Dohmann war nicht minder erkaunt, daß Alexander, der allzeit Neinfallslustige, sich als tariffreie ihrer erbarmt, obwohl sie den Tarif anerkennt, und die Firma Ad. Vormann hat eine sehr unangenehme Ueberraschung gehabt, als ihr bekannt wurde, worunter sie langiert sei. Sie protestiert öffentlich gegen das ihr von Tille aufgegebene Odium, weil sie selbstverständlich den Tarif anerkennt. Mühte angiehe auch dieser unterschiedenen Absagen an Tille nicht diesem wie seinen Nachfolgern doch die Erkenntnis kommen, daß diese ewigen Blamagen sie dem Fluche der Nichtigkeit überliefern?

Die Vertreterwahlen für das Reichsversicherungsamt haben bei der gewerblichen und der Unfallversicherung einen glatten Sieg für die freien Gewerkschaften gezeitigt, in der Landwirtschaft konnten dagegen nur 14 von 49 Stellvertretern insgesamt aus den Reihen der freien Gewerkschaften durchgebracht werden. Unter den Stellvertretern bei der gewerblichen Unfallversicherung befinden sich von unserer Seite die Kollegen Hans Hemmerich in Würzburg, Konrad Wendler in Stuttgart, Max Wegner in Dessau, Albert Faber in Berlin, Gustav Hofmeister in Heilbronn, Paul Kusche in Breslau, Wilhelm Knoblauch in Darmstadt, Peter Harings in Exter und Friedrich Nagler in Chemnitz. So viel wir wissen, alles Verbandsmitglieder.

Die Druckerei des „Fälzigen Merkur“ in Zweibrücken ist von einem großen Feuer heimgesucht worden. Das Geschäft, welches zugleich Papierwarenfabrik ist, wurde zum größten Teile zerstört, so daß der Betrieb vorübergehend nur in beschränktem Maße weitergeführt werden kann. Die Firma beschäftigt nur Verbandsmitglieder, von denen sich bei den Rettungsarbeiten verschiedene Kollegen Verlesungen zuzogen.

Auch in Aue i. Erggeb. wurde eine Druckerei ein Raub der Flammen. Durch einen Brand in der Metallwarenfabrik von Seidel & Walther wurde nämlich die im zweiten Stockwerke sich befindende Buchdruckerei von Max Krollsp (Grundrums Nachfolger) in Mitleidenchaft gezogen und vollständig zerstört.

Im vierunddreißigsten Jahrgange erscheint das „Schmalkalder Kreisblatt“. Aus einer uns zugesandten Sammlung von Einzelnummern dieses Weltblattes haben wir wieder mit Schauern gesehen, wie Gutenbergs Kunst bisweilen noch heruntergebracht werden kann. In diesem Falle mühen sich ein alter Junggeselle, ein d. h. Jüngfer sowie ein Schuljunge... das ist vom Prinzipale bis zum Umläufer herab das „Gesamtpersonal“ — ersichtlich mit Erfolg, dem Publikum die verächtlichste Meinung von der Leistungsfähigkeit des Buchdruckgewerbes beizubringen.

Die erste graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig erfährt eine gute Förderung. So hat der Vorstand der Villa Romana in Florenz einen Atelier- und einen Geldpreis bis zu 2000 Mt. gestiftet, der eventuell auch in zwei Teilen vergeben werden kann.

Ueber das Alter der deutschen Zeitungen erschien im „Zeitungsvorlag“ wie bei den letzten Jahresanfangen wieder eine interessante Zusammenstellung. Aus dem 17. Jahrhundert stammen danach 9 Blätter, als ältestes die „Magdeburgische Zeitung“ (1628). In das 18. Jahrhundert fällt die Gründung von nicht weniger als 80 Zeitungen. Von der folgenden Jahrhundertwende bis 1806 erblickt dann noch 24 Zeitungen das Licht der Welt. Es kommen noch einige Regierungsamtsblätter usw. hinzu, so daß die Zahl der hundert- und mehrjährigen Zeitungen in Deutschland 119 ist, der Oesterreich-Ungarn nur 2 Blätter gegenüberzustellen vermag, die 1703 gegründete „Wiener Zeitung“ sowie die aus dem Jahre 1762 stammende „Preßburger Zeitung“. Deutschland steht mit seinem Zeitungswesen numerisch aber nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern aller Welt voran.

Die Zulässigkeit der Veröffentlichung von geschäftlichen Beilagen zu Zeitschriften- und Zeitungskreuzbandendungen ist vom Reichspostamt in Verantwortung einer Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins anerkannt worden. Wie wir früher einmal meldeten, machte eine Postdirektion den Versuch, in der Veröffentlichung von aussergewöhnlichen, d. h. geschäftlichen Beilagen zu Kreuzbandendungen einen Verstoß gegen das Postgesetz zu erblicken.

Dumme Späße erlauben sich noch immer solche Menschenkinder, die von dem hohen Verusse der Presse keinen Begriff haben, oft freilich deshalb nicht, weil ihr Leib- und Magenblatt nur in den Niederungen des gewöhnlichen Tratsches sich bewegt. In einem Städtchen Rheinlans schickte jemand an eine Zeitung eine Notiz des ungläubigen Inhalts, daß bei einem angekündigten Konzerte u. a. auch ein Spanferkel zur Verlosung gelangen werde. Die Redaktion nahm wirklich den Unsin auf, und die Folge war, daß der Konzerteunternehmer wegen Beeinträchtigung des Geschäfts Skandal machte. Der vermutliche Kartenschreiber suchte vor Gericht die Sache auf den großen Unbekannten zu spielen, wurde aber als überführt angesehen und zu der harten Strafe von einer Woche Gefängnis verurteilt.

Nochmals ihre Preise erhöht haben die englischen Schriftdruckereien von Dezember ab.

Orthographie-schmerzen hat man auch drüben jenseits der großen Rüsse. Der unternehmende Präsident Roosevelt tritt selbst lebhaft für die von Andrew Carnegie vorgeschlagene resp. geförderte vereinfachte Rechtschreibung ein, stößt jedoch bei dem nordamerikanischen Parlamente dabei auf Widerstand, weshalb er auch seine Verfügung, amtliche Druckereien nur in der neuen Orthographie herzustellen, zurückziehen mußte.

In Braunschweig vollzogen sich die Gewerbegerichtswahlen glatt. Die freien Gewerkschaften erhielten fast alle der abgegebenen Stimmen.

In Hamburg stellten die Schornsteinfeger die Arbeit ein, weil die geforderte, von der Branddirektion als berechtigt erklärte Lohnforderung abgelehnt wurde. Dieser Ausstand ist ein gewiß seltener Fall, denn in dem Schornsteinfegergewerbe herrschen die altäckerlichsten Anschauungen über das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern.

Der Streik der italienischen Seeleute ist noch nicht beendet, wenn es auch in den Häfen des Mittelmeeres einen Anseh zu hatte. Im adriatischen Meere ist der Kampf vielmehr mit erneuter Fieftigkeit entbrannt, von einer Beendigung kann also in keinem Betracht geredet werden. Wie uns von unserem italienischen Mitarbeiter direkt gemeldet wird, ist die von den Arbeitskammern eingeleitete Unterstützungssaktion nicht von der nötigen praktischen Begeisterung getragen, und leider ist die Sektion Genua des italienischen Buchdruckerverbandes mit diesem Tadel auch nicht zu verschonen. — In Fougères hat ein kleiner Teil der streikenden Schuhmacher die Arbeit wieder aufgenommen. Wie in Belgien und Frankreich bei den großen Kämpfen aber schwachen Organisationsen schon mehrfach geschehen, wird nun auch bei diesen großen Streik ein Teil der Kinder der Ausständigen von den Gewerkschaften und Parteigenossen anderer Orte aufgenommen. In Paris benutzte man die Antunft der Kinder zu einer großen öffentlichen Demonstration. Würden die Franzosen wie auch die Belgier ihre Gewerkschaften besser ausbauen, könnte auf derartige von den Unternehmern schwerlich imponierende Solidaritätsaktionen verzichtet werden. — In Bulgarien wird von der Regierung ein Mittel zur Brechung des Ausstandes der Eisenbahner angewendet, daß als fair nicht gelten kann. Man zieht nämlich die Streikenden als Reservisten ein und läßt sie als Soldaten den Eisenbahndienst verrichten. — Streikende Textilarbeiter in Orizaba (Mexiko) sollen Gemaltatte perliert und dadurch Eigentum im Werte von über eine Million Dollars zerstört haben. Nachdem Truppen 30 Menschen getötet und 80 verwundet, entflohen die Aus- resp. Ausständigen. Südamerika ist eben noch ziemlich unaktiviert.

### Gestorben.

- In Arco (Tirol) am 20. Dezember der Buchdruckereibesitzer Franz Caesmann aus Wels, 44 Jahre alt.
- In Dahme i. M. am 31. Dezember der Segler Otto Umbos, 20 Jahre alt — Lungenschwindsucht.
- In Detroit (Amerika) der Segler Adolf Körber aus Nürnberg, 65 Jahre alt.
- In Dresden am 7. Januar der Segler Georg Ruhmann, 47 Jahre alt — Herz- und Leberleiden.
- In Leipzig am 7. Januar der Segler Friedr. August Ulrich, 60 Jahre alt.
- In Salzkotten am 21. Dezember der Schweizerbegen Heinrich Meyer.
- In Söfingen (Schweiz) der Buchdruckereibesitzer August Franke, 52 Jahre alt.

### Briefkasten.

An die geehrten Buchdruckerinnen P. R. in Offen, E. in Hamburg, M. St. in Görlitz, C. A. in Frankfurt a. M. und C. E. in Rixdorf: Wir sind wirklich sehr erfreut darüber, daß das Verbandsorgan so fleißig auch von den Gemahlinnen unserer Kollegen gelesen wird, was zweifellos dazu beiträgt, die „Harmoniedufelsei“ der Redaktion zu unterstufen. Noch sympathischer berührt uns aber, daß Sie selbst zur Feder greifen und in Anbetracht der gegenwärtigen Feuerungsverhältnisse gegen Ihre sparsamwichtige Geschlechtsgenossin Hilde Freiberg und deren „Häusliches Glück“ energisch Front machen. Es ist bloß traurig, daß Heutzutage in Deutschland ein von kleinen Leuten geleitetes Blatt, wie die „Berkmeisterzeitung“, in empfehlendem Sinne den kulinarischen Wahnjagen eines jedenfalls „Besseren“ Frauenzimmers wiederzugeben wagt. Allerdings heißt es in der „Berkmeisterzeitung“, daß die Anführer der Redaktion sich nicht mit denen der Verfasserin decken. Aber die Redaktion hätte sich doch selbst sagen müssen, daß mit dem Abdruck eines solch hohen-vollen Artikels sie jedem gerechten Empfinden ins Gesicht schlägt. Ein Abendessen für vier Personen bei einem Aufwande von 29, 31, 36, 37 und 38 Pf. überhaupt für möglich zu halten, ist polkellisch strafbar. Daran ändert auch nichts eine Zuschrift der Redaktion der „Berkmeisterzeitung“ an uns, welche diesen Artikel mit einer himmelsstreichenden Argumentation zu entschuldigen sucht. Daß sich die Frauen der Berkmeister (der Artikel erschien nämlich in der Frauenbeilage: „Für die Frau Meisterin“) derartiges bieten lassen, läßt uns sie nur bedauern. Vielleicht richten sich nach diesem Artikel die Unternehmer und regeln dementsprechend die Bühne der Berkmeister. Das wäre die richtige und verdiente Antwort. So sehr wir die Unterstützung unserer Hausfrauen od. der Zumutung, auf dieser Grundlage mit dem Wirtschafts-

gelbe auszukommen, auch teilen, so müssen wir Ihre Einwendungen doch ablehnen, denn den Wöbbsinn der Hilde Freiberg verpöppelt man und nagelt ihn fest, aber man polemisiert nicht dagegen. Diese Ehre tun wir jener Dame doch nicht an. Leider wissen wir auch ihre Adresse nicht, sonst würden wir Ihre Zuschriften ihr übermitteln. Frau M. St. in Görlitz liest uns ganz fürchtlich den Text, weil sie besorgt ist, „durch solche Schreibereien könnte das häusliche Glück leicht in die Brüche gehen“. Für so dumme halten wir keinen Buchdrucker, daß er seiner Frau zumutet, nach jenen Rezepten die Familie iatt zu machen. Und sollte es einer dennoch versuchen, so braucht er bloß für vier Köpfe die Portionen von Butter, Brot und Wurst anzusehen, die insgesamt für 15 Pf. zu bekommen sind. Im übrigen freundlichen Dank in der Hoffnung, daß unsere „Kolleginnen“ den Beschwerdeweg infolge Ablehnung ihrer Einwendungen nicht betreten werden. — U. M. in Reisse und E. D. in Gütin: In dieser Form können wir von der Tariferrführung keine Notiz nehmen. — „Der Arbeiterauschub“: Ihre Erwiderung wird nicht aufgenommen, da wir ja gar kein Geschäft gemacht haben und Sie das auch nicht tun wollen. Die Sache stimmt, und das ist die Hauptsache. Wir verweisen Sie auf den Beschwerdeweg. — G. in Kiel: Wir haben nach fleißiger Ueberlegung den Fall zurückgelegt. Vielleicht können Sie uns noch nähere Mitteilungen darüber machen, als aus dem ungenauen Zeitungsberichte der Ratbestand herausgesehen werden kann. Wie wir die Sache jetzt auffassen, können keine Teile sich nicht auf die Gewerbeordnung stützen. Kann denn übrigens diese Arbeitsordnung nicht einmal dem Tarifschiedsgerichte zur Beurteilung vorgelegt werden? — E. H. in Mühlhausen: Der Prinzipal ist berechtigt, Ihnen diese vier Stunden abzuziehen. Daß er es in diesem Falle getan hat, ist nicht schön von ihm, aber das tarifliche Recht steht auf seiner Seite. — F. S. in Forst: Es heißt: „... und deren Angehörigen...“ — Hannover: Das ist Sache der Organisationsleitung und des Tarifamtes. Mit den neuen Kontrollformularen dürfte auch dieser „Tarif“ verschwinden. — U. F. in Fserlohn: Da schlag einer lang hin. Sie fragen, wann der neue Tarif in Kraft tritt? Dabei haben in Fserlohn von 14 Druckereien 13 den neuen Tarif bereits anerkannt! Um es Ihnen aber genau zu sagen: Er tritt am 31. Februar 1907 in Kraft. — W. F. in Brandenburg: 3,05 Mt.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

**Berlin-Rottbus.** Die Vertrauensmänner der Bezirksdruckerei werden ersucht, die üblichen Jahresberichte bis zum 18. Januar an den Bezirksvorsitzenden einzusenden. Die Angebote sollen sich erstrecken auf die Zahl der beschäftigten Gehilfen, Organisationszugehörigkeit, Bezahlung und Arbeitszeit, Zahl der Befrlinge. Auch bitten wir die Kollegen, Erkundigungen einzuziehen in benachbarten kleinen Druckern, wo Mitglieder des Verbandes nicht arbeiten.

**Breiden.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den jetzigen Aufenthalt des Seglers Grönning, welcher vor einiger Zeit hier funktionierte, an den Vorsitzenden M. C. Petersen mitteilen zu wollen.

**Bohnum.** Die Sprechstunden beim Kassierer F. Brucha, Albrechtstraße 2, sind festgesetzt auf Samstags mittags 1/2 bis 2/3 Uhr und Sonntags morgens von 10 bis 11 Uhr. Außer dieser Zeit werden keine Unterstützungen ausbezahlt.

**Witten.** Der Segler Theodor Hankmann aus Münster i. W. wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem hiesigen Ortsvereine nachzukommen, da sonst Ausschluß erfolgt.

**Josfen.** Der Segler Christian Groot aus Gildstedt (Hptb.-Nr. 4346), zuletzt hier in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen innerhalb 14 Tagen nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Die Herren Funktionäre werden höflich gebeten, dem Segler Gerhard Emde aus Weimar die Hauptbuchnummer 49227 in dessen Buch einzutragen.

### Adressenveränderungen.

- Bitterfeld.** Vorsitzender: Philipp Saffert, Rathaus 13; Kassierer: Gustav Günther, Neuestraße 10.
- Dülten.** Vorsitzender: Friedr. Schmidt, Langestraße 97; Kassierer: Hugo Gillelamp, Bierfenerstraße 38.
- Düffeldorf.** Maschinensegervereinigung Rheinlands-Westfalen. Vorsitzender: Josef Bauer, Düsseldorf, Schinkelstraße 40.
- Gamm i. W.** Vorsitzender: Friedrich Weber, Schillerstraße 63; Kassierer: Heinrich Bohne, Albrechtstraße 53.
- Gerse i. W.** Vorsitzender: Otto Wicht, Wintestr. 12; Kassierer: Heinz Brühmann, Mont-Cenisstraße 36.
- Zehe.** Vorsitzender: Bernhard Decker, Sudezgehe, Dorfstraße 16, I; Kassierer: Emil Walther, Friedrichstraße 98, II.
- Marienwerder.** Vorsitzender: H. Steple, Riebergstraße 26; Kassierer: St. Szekusta, Riebergstr. 14.
- Neubabelsberg.** Vorsitzender: Reinhold Kirsch, Nowawes, Turnstraße 5; Kassierer: Ludwig Rößtröb, Nowawes, Adlerstraße 19.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Mannheim.** Für den Segler Felix Gustav Doucet aus Beauvais (Frankreich) liegt bei Mit. Gerberich,

S 4, 1, dessen Invalidentarte; da derselbe sich zurzeit auf der Reise befindet, werden die Herren Verbandsfunktionäre auf vorstehendes aufmerksam gemacht.

### Versammlungskalender.

**Apenrade.** Generalversammlung heute Sonnabend den 12. Januar, in Krauses Gasthof, Weiserstraße.  
**Bodum.** Versammlung heute Samstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn B. Menje, Rheinischestr.  
**Sonn.** Maschinenmeister Generalversammlung Sonntag den 13. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, im Café Seidel, Kölnstraße 1.  
**Strieg.** Generalversammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Germania-Bräu“.  
**Wesau.** Maschinenmeister Generalversammlung Sonntag den 13. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Restaurant „Schultheiß“, Westfälischestraße 36.  
**Zetwald.** Generalversammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Rietelstroch, Oberstraße.  
**Elmsborn.** Generalversammlung Sonntag den 12. Januar, vormittags 9 Uhr, im Café Witten.

**Essen (Ruhr).** Maschinenmeister Generalversammlung Sonntag den 13. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Restaurant „Löwen“, Kottstraße.  
**Frankfurt.** Generalversammlung Sonntag den 13. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Vereinslokale „Zum Schöpfung“, Bickerstraße.  
**Gera.** Maschinenmeister Generalversammlung Sonntag den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale.  
**Halle a. S.** Versammlung Sonntag den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, im Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße.  
**Hehe.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 Uhr, im „Hammonia-Hotel“ (Otto Engels).  
**Mittweida.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restaurant „Hofen-garten“.  
**Mühlheim (Ruhr).** Versammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr.  
**Neuwied.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Kleinmann, Hedderdorferstr.  
**Oranienburg.** Versammlung heute Sonnabend den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Waldow).  
**Riedorf-Grö.** Versammlung Sonntag den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Göke (früher Wolffmer), Hermannstraße, Ecke der Zietenstraße.

**Sangerhausen.** Versammlung heute Sonnabend den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause „Brinz von Preußen“.  
**Erler.** Versammlung heute Samstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Brunnen“.  
**Wiesbaden.** Bezirkshauptversammlung Sonntag den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Wiesbaden. Lokal und Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge sind bis zum 26. Januar bei dem Vorsitzenden einzuweisen.  
 — Maschinenmeister Generalversammlung Sonntag den 12. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Restaurant Kühner, Hartingstraße 13.

### Schweizerischer Typographenbund.

**Bern.** Der Maschinenfeger Ferdinand Fiederer aus Christdorf, der Geher Wilhelm Klingenberg aus Braunschweig und der Drucker Hermann Kramer aus Stuttgart werden aufgefordert, ihre Verbandsbücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluss beantragt wird.

# DIE MONOLINE

Zeilensetz-, Giess- u. Ablegemaschine arbeitet unter dem neuen Tarife am rentabelsten.

**Schriftgießereiverkauf.**  
 Schriftgießern, welche sich selbständig machen wollen, bietet sich außerordentlich günstige Gelegenheit, eine seit 40 Jahren bestehende, gut eingerichtete Gießerei und Stereotypie, konkurrenzlos, in großer Industriestadt Südbayerns vorzukaufen. Günstige Bedingungen, bei Vorbehalt der Rechte, um ganz billigen Preis zu erwerben. 3-4000 Mk. erforderlich. Werte Offerten unter Nr. 511 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Drei tüchtige Akzidenzsetzer**  
 nicht unter 24 Jahre alt, sofort gesucht.  
 [508] **Ulfsh. Kottbingsche Druckerei, Straßburg im Elsaß.**

**Kleinere Buchdruckereieinrichtung**  
 in München (Schnell u. Postenpresse), passend für Provinz u. Kaufmann, billig zu verkaufen, event. gütlich. Beding. bei Besichtigung. Näheres Off. an O. Grill, Entenbachstraße 11/IV, München.

**Büstenkartenschrift** kleinster Sägen  
 G. W. Müller, Berlin NW 87, Fintzenstr. 37.

**Fondier-Komplettmaschinen**  
 Type I und II, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter Nr. 476 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schriftgießereifaktor gesucht.**  
 Einen tüchtigen Herrn, welcher mit allen Rädhern der Gießerei vertraut und in der Lage ist, einem Personal von etwa 25 Köpfen mit Energie und Umsicht vorzulesen, ist Gelegenheit zu einer guten und dauerhaften Vertrauensstellung gegeben. Zeugnisbesitzer, welcher im Alter des Alters sowie Gehaltsansprüche und Lebenslauf wolle man gef. unter Nr. 510 an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen lassen.

Wir suchen zum Eintritte am 28. Januar einen erstklassigen

**Maschinenmeister**  
 der in Papierwarenfabriken mit Erfolg gearbeitet haben muß. Wochensicht 28 Mk. [517] **Gebr. Sedler, Kaiserlautern** Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.

Suche zum sofort. Eintritte etliche tüchtige  
**Stempelschneider.**  
 W. Birkwald jr., Günthersburgallee 19  
 Frankfurt a. M. [405]

**Mechaniker**  
 zum Registrator wird verlangt in  
 Wilhelm Woellmers Schriftgießerei  
 Berlin SW 48. [402]

**Schriftstellerinnen**  
 sowie weibliches Stillspezialisten finden sofort Beschäftigung in  
 Cronauers Schriftgießerei, Schönberg-Berlin.

**Stenographie** „Stoher-Edrey“ Briefl. d. Honorar 3,50 Mk., einl. Lehrgem. In kurzer Zeit erlernbar. [507] **G. Mühlbach, Dberarmarkt (Essen).**

**Der Buchdruckerstreik.**  
 Eine lustige Komödie in einem Akte.  
 Der durchschlagende Erfolg ist von allen Seiten anerkannt. Preis pro Exemplar 40 Pf., bei Bezug von mindestens 5 Exempl. Aufführungsrecht. (Part.) 5 resp. 15 Pf. [506] **E. Gessen, Quedlinburg, Steinweg 70.**

**TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER**  
 Beginn des nächsten Kursus am 1. Apr.  
 Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenz- und Formelchurs, Zechen (Skizzen), Toplatenschnitten, Drucktechnik, Die Arbeiten des Korrektors und Faktors, Kalkulation von Drucksachen, Vorträge über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Reproduktions-Verfahren, Werk-, Illustrations- und Farbendruck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.**  
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille.  
 Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren.  
 Preislisten stehen zur Verfügung.

**Fest- und Vereins-Abzeichen in fünf Farben.**  
 17 verschiedene Formen v. 10 Pf. bis 1,15 Mk.  
 Sehr beliebt sind:  
 Nr. 13 à 10 Pf., Nr. 10 (mit Wappennadel) à 60 Pf. [505]

**Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.**  
 Graph. Anzeiger gratis und franko.

**Deutscher Buchdrucker-Kalender 1907**  
 Herausgegeben von Ludwig Rezhäuser.  
 Preis 1 Mark, im Buchhandel 1,50 Mark.  
 Leipzig, Salomonstraße 8. Bestellungen erbitten Radelli & Hille.

**Verein Berliner Korrektoren.**  
 Vorsitzender: Georg Müller, S. 14, Alte Jakobstraße 71.  
 Kassierer: Alwin Genemann, SO 33, Biedlerstraße 12.  
 Arbeitsnachweis: Buchdrucker J. Schlichter, S 14, Alte Jakobstraße 65. Fernspr. Amt IV, 7919.  
**Ordentliche Generalversammlung: Sonntag den 20. Januar, abds. 7 Uhr, im Hofstraße 44. Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen; 2. Graph. Vereinshaus, Alexandrinenstraße; 3. Tagesordnung; 4. Veränderung des Statuts; 5. Bericht und Rechnung des Vorstandes und der Revisoren; 6. Verschiedenes. (Vorstandsbeschluss 6 Uhr.) Die Mitglieder werden höchst erjucht, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand. [504]**

**Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.**  
 Sonntag den 20. Januar, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriefabrik“, Weißstraße 19/21.  
**Vereinsversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl; 3. Besprechung über den neuen Tarif; 4. Verschiedenes und Pragmatiken. Die Vorstandswahl beginnt präzis um 4 Uhr. Der wichtiger Tagesordnung wegen wünscht achtreiches Erscheinen. Der Vorstand. [522]

**Arno Etzold, Gera (Reuss)**  
 Fabrik für **Berutskleidung und Wäsche**  
 empfiehlt sein Fabrikat: Normalarbeitskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw.  
 Blaue Anzüge von 2 Mk. an. — Setzerkitel 1,40 1,50 1,20 cm lang  
 blauweiss gestreift, echt Elbin: Qual. I 3,80, 3,15, 3,00 Mark  
 „ II 2,00, 2,55, 2,70 „  
 „ III 2,55, 2,50, 2,55 „  
 Für Burschen billiger. Katalog franko.

Maschinenmeister Rich. Büninger aus Leipzig wird um sofortige Angabe seiner Adresse behufs Jugendvereinsmitgliedschaft gebeten. Die Herren Verwalter werden um Benachrichtigung gebeten. [514] **Geist Jung, Dabendorf b. J. Sassen.**

Die Gründung eines Ortsvereins zeigt hochverehrt an Mitgliedschaft Schmalhalden.

Am 8. Januar verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der Korrektor  
**Gregor Bittner**  
 geboren in Berlin 1857, im Alter von 50 Jahren. [518] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Berlin, den 8. Januar 1907. Der Verein Berliner Korrektoren.

Am Silvesterabend verstarb im Elternhause in Dahme i. M. unser lieber Kollege, der Schriftsetzer  
**Otto Ambos**  
 im 20. Lebensjahre an der Berufskrankheit. Möge ihm die Erde leicht sein! Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Zossen, den 8. Januar 1907. [521] Der Bezirksvereln.

**Gutenberg - Leipzig.**  
 Sonntag den 18. Januar, nach Schluss der Theater-vorstellung:  
 \* **Geselliges Beisammensein** \*  
 mit Familien im Vereinslokale Restaurant „Johannis-tal“ (Saal). Der Vorstand. [516]

**Anhang zum Tarife!**  
 Die verehrlichen Besteller wollen sich nur noch einige Tage gebüden, da in einer auch den „Anhang“ berührenden offenen Frage das Tarifamt noch eine Entscheidung zu treffen hat.  
**Rouard Gähler.**

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Aur.“ (Rouard Gähler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimache können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Aur.“